

Wer alte
Wege nie
verlässt,
der bleibt
auf der
STRECKE!!

Jugendarbeit in der Stadt Waldkappel

Konzeption des städtischen
Betreuungsmodells für
Kinder und Jugendliche

Erstellt von der Jugendförderung
der Stadt Waldkappel
Jugendpfleger Reinhard Böhm
Januar 2010

Dezentrale Jugendarbeit unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten und deren mögliche Entwicklungen

Zur Einführung

Rezession, demografischer Wandel, Strukturverfall, leere Kassen- dies alles sind Schlagworte, wie sie in der alltäglichen Diskussion über Jugendarbeit in zumeist ländlichen Regionen immer wieder auftauchen; so auch in Waldkappel.

Hier kennt man seinen Nachbarn, weiß, was er beruflich macht, stellt ihm die Mülltonne raus, wenn er es vergessen hat oder gießt seine Blumen im Urlaub und vieles andere mehr. Den Menschen hier sind andere nicht egal. Kurz, hier gibt es vieles, was das Leben „auf dem Lande“ liebens- und erstrebenswert macht, weit weg von der Anonymität vieler anderer Städte.

Und gerade für Familien mit kleinen und großen Kindern ist es wichtig, dass die Kinder ihre Freunde treffen und Neue finden können, Kindergarten und Schule vor Ort sind und es Angebote für sie gibt, bei denen die Eltern sicher sein können, dass es ihren Kindern gut geht, diese sich aufgehoben fühlen oder einfach nur lustig sein können.

In strukturschwachen ländlichen Gebieten ist es immens wichtig, den Familien Gründe zu geben, hier leben und bleiben zu wollen. Einer der wichtigsten Gründe für die Eltern, an einem Ort bleiben oder sich ansiedeln zu wollen, ist, dass es ihren Kindern dort gut geht.

Es ist von entscheidender Bedeutung, Kindern, Jugendlichen und deren Familien (städtische) Angebote zu machen, bei denen diese etwas lernen, sich beschäftigen und bilden können oder einfach nur Ihren Spaß haben.

Unumstritten ist, dass Kinder und Jugendliche für eine uneingeschränkte Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrer Persönlichkeit und ihrer emotionalen Bedürfnisse einen klaren, gesellschaftlichen Bezugspunkt brauchen. Die hieraus resultierenden Aufgaben werden in der Regel von der Herkunftsfamilie wahrgenommen.

Wenn diese jedoch durch äußere und/oder innere Ursachen nicht wahrgenommen werden können, muss es im Interesse der (politisch) Verantwortlichen liegen, adäquate Hilfen oder begleitende Maßnahmen anzubieten, um den defizitären Entwicklungen entgegenzuwirken und so die aktuelle Lebenssituation der hiervon betroffenen Kindern und Jugendlichen durch gezielte Interventionen entscheidend zu verbessern.

Prävention ist keine preiswerte Aufgabe, die Stadt Waldkappel hat sich dennoch entschlossen, diesen Weg zu gehen und die Jugendförderung ins Leben gerufen. Präventive Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und die damit verbundenen finanziellen Aufwendungen für Betreuer, Jugendräume, Ferienspiele und ähnliches sind ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Die Kosten und der Aufwand, ein intaktes Gemeinwesen noch attraktiver und wohnlicher zu machen, die hier lebenden Menschen in ihrer Entscheidung zu bestärken, „Die Stadt am Walde“ mit Leben zu füllen und die hier noch geltenden Werte zu leben und zu bewahren lohnen sich allemal.

Die Kosten hierfür sind mittel- bis langfristig auf jeden Fall sehr viel niedriger als durch „Langeweile“ indizierte Vandalismusschäden, Straf- oder Gewalttaten oder gar der Betrieb und Ausbau von Gefängnissen, Kinderheimen und Psychiatrien.

Das nun folgende Konzept erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist auch kein Allheil- oder Wundermittel. Aber es stellt den Einstieg in eine fachlich einwandfreie, wissenschaftlich fundierte und politisch gewollte Jugendarbeit der Stadt Waldkappel dar.

Eine auf Grundlage dieses Konzepts beruhende, sachliche Diskussion der für diesen Prozess Verantwortlichen und die daraus resultierende, auch kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Jugendförderung ist gewollt und der Sache nur dienlich.

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Einrichtungen und Angeboten bilden die Einwohnerzahlen der Stadt Waldkappel incl. aller Stadtteile die Grundlage dieses Konzepts, wobei lediglich die Altersgruppe der bis 20-jährigen abgebildet wird.

Aus dem vorliegenden Zahlenmaterial lassen sich erste Rückschlüsse auf die zu erwartenden Aufgaben und den zu erwartenden Betreuungs- und Finanzbedarf ziehen.

Nach erfolgter Auswertung lassen sich alle nötigen weiteren Schritte für den Aufbau der Jugendförderung ableiten.

Übersicht

1. **Interpretation der Bevölkerungstabellen**
2. **Überlegungen zur „Neuen“ Jugendarbeit**
3. **Wie wird Sozialverhalten erlernt?**
4. **Vernetzung von Kinder- und Jugendarbeit**
5. **Die „Neue“ Jugendarbeit**
Altersspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche
 - 5.1 Jugendräume
 - 5.2 „Partyraum“- Regelung
 - 5.3 Veranstaltungen
 - 5.4 Kinder- und Jugendfreizeiten
 - 5.5 Kulturelle Veranstaltungen
 - 5.6 Spielmobil
 - 5.7 Ferienspiele
 - 5.8 Mobilität im ländlichen Raum
 - 5.9 Mädchenarbeit
 - 5.10 Beratungsangebote
6. **Personelle Situation**
7. **Zusammenfassung**
8. **Anhang: Bevölkerungstabellen / Hausordnung / Benutzungsordnung**

1. Interpretation der Bevölkerungstabellen

Anhand der vorhandenen Zahlen lassen sich erste Rückschlüsse auf die zu erwartenden „Schwerpunkte“ ziehen. Es sind jedoch einige Sachverhalte, die sofort auffallen:

- **Hetzerode** hat zwar einiges an Jugendlichen, aber nur einen inoffiziellen Jugendraum (derzeit keine Zugriffsmöglichkeiten seitens der Stadt!).
- In **Burghofen** gibt es viele Jugendliche, aber keinen Treff.
- In **Friemen** gibt es auch mehr Jugendliche als in einigen anderen Orten mit Jugendräumen.
- Umgekehrt ist es in **Gehau**: kaum Jugendliche, aber ein großer Treffpunkt.
- **Mäkelsdorf** hat kaum Jugendliche und einen auffälligen Jugendraum.
- In **Eltmannsee** und **Stolzhausen** kommt die Einrichtung von Jugendräumen mangels potentieller Besucher/Innen nicht in Betracht.

Die weitere Finanzierung der Jugendräume steht als Gesamtheit nicht in Frage. Über Weiterbetrieb, Schließung oder Neugründung muss aber im Einzelfall diskutiert und entschieden werden.

2. Überlegungen zur „Neuen“ Jugendarbeit

Die Entwicklung der letzten Jahre in der Stadt Waldkappel hat zu dramatischen Veränderungen im Bereich der Jugendarbeit geführt. Hier sind vor allem fünf Faktoren entscheidend:

1. Demografischer Wandel
2. Wegfall der Jugendpflegerstelle nach mehreren Wechslen
3. Wegfall der Sec. I & II an der Karl-Heinz-Böhm-Schule
4. „Überalterung“ der Jugendräume
5. Schließung der Discothek „Portrait“

Konsequenz hieraus: Weniger Jugendliche, mehr oder weniger sich selbst überlassen, keine schulische Anbindung mehr vor Ort, Jugendräume ohne Jugendliche, stattdessen „Seniorenclubs“ und der Wegfall der einzigen Alternative, um sich mit Gleichaltrigen in altersgemäßen Umfeld treffen zu können.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind einschneidende Maßnahmen notwendig, und zwar:

1. Verankerung von Mindeststandards in allen JR (Hausordnung)
2. Verbindliche Umsetzung der Benutzungsordnung und deren Einhaltung
3. Begleitung und Anleitung der Jugendlichen (Wie führe ich einen Jugendclub, wer macht was, wo gibt's Hilfe ...)
4. Qualifizierung der Jugendlichen (JuLeiCa), mind. 2 Jugendliche pro JR
5. Öffnung der Jugendräume ab 6 Jahren mit spezifischen Angeboten
6. Ausbau der Kooperationen mit Vereinen, Verbänden, Schulen, kirchlichen, staatlichen und freien Trägern der Jugendhilfe, Ordnungsbehörden ...
7. Materielle Grundausstattung der JR (Kicker, Mobiliar, Musikanlage ...)
8. Optische Instandsetzung (mit den JR- Nutzern)

Aufgrund der Menge der zu betreuenden Jugendräume und der Verteilung im Stadtgebiet ist es erforderlich, Jugendliche zu qualifizieren (JuLeiCa), die daraufhin in den Jugendräumen in der Lage sind, Aufgaben wahrzunehmen und Standards zu setzen. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Betrieb der Jugendräume.

Wünschenswert ist die Einbindung aller Jugendlichen bei Aufgaben, die von ihnen geplant und/oder durchgeführt werden können. Ehrenamtliches Engagement von Eltern und/oder anderen Ortsansässigen ist ein ebenso willkommener wie entscheidender Baustein und trägt maßgeblich zum guten Gelingen der anstehenden Aufgaben bei.

3. Wie wird Sozialverhalten erlernt?

Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass es in vielerlei Hinsicht einem enormen Nachholbedarf gibt, der den Bereich der Jugendförderung betrifft. Betreuungsangebote für Kinder wurden wiederholt angemahnt, besonders in der Altersgruppe 6 - 14 Jahre.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass Kinder- und Jugendliche, die vom Kindergartenalter an immer wieder bei der Entwicklung ihres Sozialverhaltens unterstützt wurden und auf positiv besetzte, Erwachsene „Vorbilder“ zurückgreifen können, im Sozialverhalten (fast) keine Auffälligkeiten zeigen gegenüber anderen, bei denen diese Hilfestellung unterblieb.

Kindergarten, Schule, Elternhaus, soziales Umfeld etc. sind immer seltener in der Lage, die Entwicklungsschübe von Kindern- und Jugendlichen zu begleiten und ggf. die Hilfestellungen zu geben, die diese in Ihren jeweiligen Entwicklungsphasen- bzw. Krisen brauchen.

So entstehen schon früh Brüche in der kindlichen Genese. Eine kontinuierliche Verfügbarkeit Erwachsener Ansprechpartner ist jedoch für eine seelisch-moralisch gefestigte Entwicklung zwingend erforderlich. Somit fällt der Jugendförderung die Aufgabe zu, hieraus resultierende Defizite zu erkennen und sich diesen gemeinsam mit allen Beteiligten zu stellen und im Interesse der Kinder- und Jugendlichen entgegenzuwirken.

4. Vernetzung der Kinder- und Jugendarbeit

Mit dem Bündnis für Familien und der Karl-Heinz-Böhm-Schule besteht schon ein reger Austausch bzw. Zusammenarbeit durch den „Runden Tisch“ und die Waldkappeler Ferienspiele. Aufgabe der Jugendförderung ist es, weitere Mitglieder zu werben und einzubinden.

5. Die „Neue“ Jugendarbeit - Altersspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche

Die nun folgenden Bereiche städtischer Jugendarbeit gehören zu den originären Aufgaben der Jugendförderung und sind (außer 5.1 und 5.7) so bald als möglich umzusetzen.

5.1 Jugendräume:

Die zehn (mit Hetzerode elf) Jugendräume stellen das Kernstück städtischer Kinder- und Jugendarbeit dar. Auf den unter Punkt 2 beschriebenen Standards basieren alle weiteren Aktivitäten.

5.2 Partyraum

Die Wohnsituation, in der sich vor allem Jugendliche heute befinden, lässt es meist nicht zu, z.B. Geburtstage jugendgerecht zu feiern. Dies soll in allen Jugendräumen möglich sein und auch für Jugendliche aus Ortsteilen ohne Jugendclub gelten. Die Einhaltung der bestehenden Regeln ist auch hier Voraussetzung für die Nutzung.

5.3 Veranstaltungen

... (Konzerte, Disco) nehmen innerhalb der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen nach wie vor einen hohen Stellenwert ein. Diese sollen gemeinsam mit kompetenten Ansprechpartnern seitens der Jugendförderung geplant, organisiert und durchgeführt werden.

5.4 Kinder- und Jugendfreizeiten

Im Rahmen städtischer Kinder- und Jugendarbeit sind solche Maßnahmen nicht wegzudenken. Die Finanzierung derartiger Maßnahmen sollte durch Verteilung auf mehrere Schultern (Kreis/ggf. Jugendamt/Stadt/Eigenanteil/Sponsoren ...) gesichert werden und so bald als möglich zum festen Bestandteil des Programms der Jugendförderung werden.

5.5 Kulturelle Veranstaltungen

Kulturelle Jugendarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil sozialpädagogischer Angebote und absolut wichtig für ein funktionierendes Gemeinwesen. Schwerpunkt sollte der Bereich Kinder- und Jugendtheater, Theater- und Spielworkshops etc. sein, wobei auch Kabarett- und Kleinkunstveranstaltungen für Erwachsene - gemeinsam mit den Jugendlichen - durchgeführt werden sollen.

5.6 Spielmobil

„Spielmobil“ ist der Arbeitstitel für eine sukzessiv aufzubauende Sammlung an Großspielgeräten (Fallschirmtuch, Trampolin, Hüpfburg ...) und Kleinspielgeräten (Topfstelzen, Stelzen, Minitore, Pedalos ...) die unter anderem bei Ferienspielen, Großveranstaltungen, Vereinsfesten und anderen Gelegenheiten von z.B. Vereinen, anderen Trägern der JH, Initiativen etc. bei der Jugendförderung ausgeliehen werden kann.

5.7 Ferienspiele

Ferienspiele finden seit 2009 für ca. 25 Kinder für die Dauer von 2 Wochen unter Federführung des „Bündnis für Familien“, getragen von 2 Honorarkräften, den ansässigen Vereinen und freiwilligen Helfern auf dem Gelände der K-H-B-Schule ganztags incl. Verpflegung statt. Es wird ein Teilnehmerbeitrag erhoben. Die Jugendförderung arbeitet sowohl konzeptionell als auch organisatorisch an diesem Projekt mit.

Für 2010 ist eine Kooperation der Gemeinden Kaufungen, Helsa, Großalmerode, Hessisch Lichtenau und Waldkappel unter dem Arbeitstitel „Ferienspiele Lossetal“ geplant. Erste Planungstreffen haben bereits stattgefunden. Ziel ist es, ein Angebot für Kinder im Alter von ca. 6 - 14 Jahren während der gesamten Dauer der Ferien vorzuhalten.

Langfristig sollen die Ferienspiele durch die Jugendförderung Waldkappel organisiert und durchgeführt werden, unter Zugriff auf das Lossetal- Projekt.

5.8 Mobilität im ländlichen Raum

Mobilität hat in der Lebenswelt Jugendlicher - gerade im ländlichen Raum - einen immensen Stellenwert. Je ländlicher, umso wichtiger wird sie.

Um gerade hier zusätzliche Möglichkeiten in der JA zu eröffnen, ist die Anschaffung eines sogenannten „Sponsorbus“ nötig, der auch von Dritten

(Vereinen, Institutionen etc.) gegen Gebühr (Kilometerpauschale) genutzt werden kann. Anschaffungskosten entfallen, die anfallenden Kosten für Steuer und Versicherung liegen bei ca. 75,- €/Monat, zuzüglich Kraftstoff. Gruppenaktivitäten unabhängig vom ÖPNV sind dadurch uneingeschränkt möglich.

5.9 Mädchenarbeit

Durch die anhaltenden gesellschaftlichen Veränderungen ist es notwendig, für Mädchen und junge Frauen Anlaufpunkte zu schaffen, in denen spezifische Angebote vorgehalten bzw. mit ihnen gemeinsam erarbeitet werden. Geplant sind derzeit Rhetorik- oder Selbstverteidigungskurse; ein Mädchencafe ist in Planung. Wichtig ist die Schaffung eines geschützten Rahmens ohne männliche Störungen, in dem sich die Mädchen und jungen Frauen angstfrei „unter sich“ bewegen und agieren können.

5.10 Beratungsangebot

Die Jugendförderung versteht sich auch als Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit ihren Sorgen und Nöten. Sprechzeit ist jeden Donnerstag in der Zeit von 14.00 - 18.00 Uhr im Büro der Jugendförderung, Leipziger Str. 34 37284 Waldkappel, 1. OG neben der Bücherei oder z.B. nach telefonischer Terminvereinbarung unter 0176/78473681. Gespräche werden absolut vertraulich behandelt und können durchaus auch an neutralen Orten stattfinden.

6. Personelle Situation

Momentan hat die Jugendförderung eine halbe Stelle mit 19,5 Stunden/Woche zur Verfügung. Diese werden in den nächsten Monaten fast ausschließlich für den Aufbau tragfähiger Strukturen in den Jugendräumen benötigt. Fast alle anderen Bereiche können daher nur sporadisch bzw. in Einzelfällen bearbeitet werden. Eine Ausweitung der zur Verfügung stehenden Stundenzahl ist geboten.

7. Zusammenfassung

Es ist vollkommen klar, dass dieses Konzept natürlich nicht von heute auf morgen umsetzbar ist und es eine gewisse Zeit dauert, bis Veränderungen greifen und erste Veränderungen sichtbar werden.

Unbestritten bleibt, dass die Umsetzung jeder der beschriebenen Aspekte dieses Konzepts notwendig ist. Es ist an der Zeit, erste Ziele anzugehen. Im Interesse der Stadt Waldkappel und der hier lebenden Familien und Kindern.

8. Anhang:

- Bevölkerungstabellen

Gesamt und alle Stadtteile nach Alter aufgeschlüsselt, bis 20 Jahre

- Hausordnung

Regelwerk zur Nutzung der Jugendräume

- Benutzungsordnung

Reinigungsplan, Arbeitsaufgaben, Ansprechpartner, Sanktionen